

Uni bündelt Kräfte in Lehre und Forschung

„Wissenschafts-Holding“ mit Brüsseler Büro geplant

„Wissenschaftler und Initiativen bleiben autonom – die Kräfte werden gebündelt.“ Dies ist der Grundgedanke für eine „Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft“ (FuE), für die der Rektor der Universität, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, seit seinem Amtsantritt vor wenigen Monaten in Gesprächen mit 30 Lehrstuhlinhabern die Grundlage geschaffen hat (die WAZ berichtete). Unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach sollen das Informatik Centrum Dortmund (ICD), die Rechnerintegrierte Fertigung (RIF) und das Zentrum für Expertensysteme (ZED) die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen und entwickeln.

Müller-Böling sieht in der FuE-Gesellschaft an der heimischen Uni auch eine Pilotinstitution für NRW, eine „Keimzelle für eine landesweite Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft“.

Bei Wahrung der Forschungsautonomie können Dortmunder Forscher Verwaltungs- und Marketingaufgaben zusammenfassen, sich auf europäischer Ebene effizient um Informationen und Förderungen kümmern

Keimzelle

sowie gemeinsame Projekte initiieren. In Brüssel soll ein eigenes Büro für Präsenz im internationalen Forschungsgeschäft sorgen.

Die Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen – bereits heute bei ICD, RIF und ZED gut entwickelt – soll ausgebaut werden. Da, wo Unternehmen übergreifende Interessen verfolgen kön-

nen, könne eine direkte Beteiligung an der FuE erfolgen, so die Überlegungen an der Universität. Gespräche mit der IHK sind geplant.

Das Land habe, so Müller-Böling, seine Bereitschaft signalisiert, die Grundfinanzierung mitzutragen. Bis 1995 soll die FuE-Gesellschaft ein Forschungsvolumen von 30 Millionen Mark jährlich erreichen, umreißt der Uni-Rektor das Ziel.

Kommentar: Professionell

KLAUS BUSKE:

Professionell

Einfach war die monatelange Arbeit des neuen Uni-Rektors, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, mit Sicherheit nicht. Es galt, 30 hochqualifizierte und in eigenständiger Forschungsarbeit geübte Forscher unter einen organisatorischen Hut zu bringen. Der Wettbewerb der Professoren und Institute um Forschungsmittel ist nicht immer nur dazu geeignet, ein harmonisches Verhältnis unter Kollegen zu schaffen und zu erhalten.

Aus diesem Grund kann der Plan für eine Wissenschafts-Holding nur als konstruktive Maßnahme begrüßt werden. Er zeigt, daß die Uni-Spitze mit professioneller Verantwortung für den Forschungsstandort Dortmund den Zukunftsrahmen

abzustecken versucht.

Die Gründung der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft ist ein bedeutender Schritt in die richtige Richtung. Mit der Bündelung der Kräfte in den Bereichen, in denen Konkurrenz nur für überflüssige Doppelarbeit sorgt, können Forschungsgelder effektiver eingesetzt werden. Die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Dortmunder Ideenschmiede wird über die Landesgrenzen hinaus gesteigert.

Zu wünschen ist, daß ähnlich wie Techno-Zentrum, die Kooperation mit der Wirtschaft, mit der Industrie- und Handelskammer – als möglichem Mitbegründer der Gesellschaft – der Stadt, dem Land NRW und weiteren Organisationen gelingt.

Westdeutsche Allgemeine

12. 9. 90